Forum 2: Die Metropolregion

Themeninsel: „FrankfurtRheinMain im Licht der Zukunft“

Die Stärken der Metropolregion wie das breite Angebot an Gewerbeflächen, die Internationalität und die Kundenvielfalt sind für die Unternehmen unbestritten. Heiner Zinser, Geschäftsführer der Wüstwillenroth GmbH in Birstein, kann aber auch von den Schwierigkeiten berichten, die ein Unternehmen im ländlichen Raum hat, um Fachkräfte zu gewinnen. Dafür sind innovative Lösungen und das intensive persönliche Netzwerken für das Unternehmen nötig, das Herr Zinser wie kein anderer beherrscht. Zudem sieht er einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs über die Kreisgrenzen – insbesondere im ländlichen Raum – als dringend erforderlich an. Aus Sicht der Teilnehmer sei auch die Internetanbindung im Umland der Großstädte verbesserungswürdig. Generell plädiert auch Karl-Christian Schelzke, Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, für eine Stärkung des ländlichen Raums - und das Erkennen seiner Vorteile. Hier setzt er unter anderem auf die aktive Bürgergesellschaft vor Ort und maßvolle Unterstützung durch die Landesregierung. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass kommunale Entwicklungskonzepte die kleineren Kommunen voranbringen würden, wobei explizit Unternehmensvertreter, das heißt „die Wirtschaft“, mit eingebunden werden sollte.

Ein weiteres Ergebnis des Diskurses ist, dass eine bessere Zusammenarbeit in der Region erforderlich wäre. So vertritt Michael Krtsch, Leiter der Wirtschaftsförderung der Kreisstadt Dietzenbach die Auffassung, dass „die Stadt der Zukunft“ die Region sei. Diesem Gedanken folgend sollte es beispielsweise für einen Wirtschaftsförderer üblich werden, mit anderen Kommunen zusammenzuarbeiten. Falls in der eigenen Stadt keine passenden Flächen zur Verfügung stehen würden, sollten Investoren auch an Nachbarkommunen vermittelt werden. Für die Zukunft wünschen sich alle eine noch bessere „Identifikation mit der Region“ und ein intensivere regionale Zusammenarbeit.

Das Thema „Wohnen in der Region“ sei ebenfalls wichtig. Es bestehe ein hoher Wohnungsbedarf, insbesondere in den „Schwarmstädten“ im Kern der Region. Der Regionalverband hatte hierbei zuletzt den Wohnungsbedarf bis 2030 für seine 75 Mitgliedskommunen auf 184.000 Wohnungen geschätzt. Von Seiten der Teilnehmer wurde die Problematik des bezahlbaren Wohnraums angesprochen. Als eine Lösung wurde „das Umland als Entlastung für den Kern“ genannt.

Autor: Matthias Böss, Regionalverband FrankfurtRheinMain